



Vorwort

Die letzten beiden Jahre waren für den bff nicht nur sehr ereignisreich, sondern vor allem auch sehr erfolgreich und es gab einige Anlässe zum Feiern. Im November 2015 feierten wir unser 10-jähriges Jubiläum mit vielen bff-Mitgliedern und Kooperationspartner_innen im Berliner Abgeordnetenhaus.



Ein weiterer Grund zum Feiern war auch die Reform des Sexualstrafrechts im Jahr 2016, denn der bff und andere Frauen- und Menschenrechtsorganisationen hatten jahrelang auf diesen Paradigmenwechsel hingewirkt.

Sehr erfolgreich war auch unser „Projekt Suse – sicher und selbstbestimmt“ und die erste inklusive und barrierefreie Kampagne „Superheldin gegen Gewalt“, mit der wir zahlreiche Menschen erreichen konnten.

Bei aller Freude über die Erfolge müssen wir aber auch feststellen, dass nach wie vor viel zu viele Frauen und Mädchen von Gewalt betroffen sind. Dafür, dass Frauen und Mädchen gewaltfrei leben und alle ihre Potenziale ausschöpfen können, dafür setzen wir uns auch in Zukunft ein. Wir freuen uns, wenn Sie uns bei dieser Arbeit unterstützen.

Für die bff Geschäftsstelle
Katja Grieger

Erfahrung – Debatte – Veränderung: 10 Jahre bff

Im November 2015 beging der bff sein 10-jähriges Jubiläum. Dieses Ereignis wurde gebührend mit einem Kongress und einer Jubiläumsfeier im Abgeordnetenhaus von Berlin gefeiert. Über 200 Teilnehmer_innen waren gekommen, um über Entwicklungen zum Thema Gewalt im Geschlechterverhältnis zu diskutieren, sich auszutauschen und von den Vorträgen der hochkarätigen Referentinnen anregen zu lassen. Themen waren u.a. die neuesten Entwicklungen im Sexualstrafrecht, Interventionsmöglichkeiten bei häuslicher Gewalt und effektiver Gewaltschutz für Frauen in Geflüchtetenunterkünften. Diskutiert wurde auch, wie die UN-Behindertenrechtskonvention dazu beitragen kann, die Situation von Frauen und Mädchen mit Behinderung zu verbessern.

Nach dem Kongress fanden sich viele Gäste ein, um gemeinsam auf die vergangenen 10 erfolgreichen Jahre zurückzublicken und zu feiern. Zu den Festrednerinnen gehörten die Parlamentarische Staatssekretärin des BMFSFJ Elke Ferner, Prof. Dr. Nivedita Prasad von der Alice-Salomon-Hochschule Berlin und Dr. Christine Bergmann, bff-Schirmfrau und ehemalige Frauenministerin und unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Musikalisch umrahmt wurde das Fest von Sigrid Grajek, die das Publikum mit Liedern von Claire Waldoff begeisterte und dem Duo KLAKK. Auch zahlreiche Mitarbeiterinnen der bff-Mitgliedseinrichtungen feierten mit ihrem Bundesverband und stießen auf 10 erfolgreiche Jahre an.



KOOPERATIONEN

CEINAV: Strategien gegen Gewalt

Der bff war Partner des internationalen Projekts CEINAV (Cultural Encounters in Intervention against Violence), bei dem kulturelle Unterschiede bei den Strategien zum Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt in den Blick genommen wurden. Forscher_innen aus fünf Ländern haben europaweite Standards für eine „gute Praxis“ gegen Gewalt entwickelt. Im Rahmen des Projektes ist ein auch Buch entstanden, in dem Betroffene erzählen, welche Art der Unterstützung für sie hilfreich war. www.ceinav-jrp.blogspot.de

INASC: Was brauchen Betroffene?

Im international ausgerichteten Projekt INASC wurde untersucht, welche Erfahrungen Betroffene von häuslicher Gewalt mit Polizei und Justiz machen und was ihre Bedarfe und Bedürfnisse sind. Ein Ziel des Projekts war es, die nationale Umsetzung der EU-Opferschutzrichtlinie zu beeinflussen. Der bff war Mitglied des Projektbeirates dieses Projektes, das im März 2016 geendet ist. www.inasc.org

DOSB: Mit Sport gegen Gewalt

Bereits seit 2008 ist der bff Partner des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Im Projekt „Starke Netze gegen Gewalt“ engagieren sich Sportvereine gegen Gewalt an Frauen und Mädchen und gehen Kooperationen mit Organisationen vor Ort ein. Der bff ist Mitglied der Jury, die einmal pro Jahre Preise für die besten Aktionen vergibt. www.dosb.de

BKSF: Koordiniert gegen Missbrauch

Ende 2016 hat die BKSF (Bundeskordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend) ihre Arbeit aufgenommen. Der bff ist gemeinsam mit der BAG Forsa enger Kooperationspartner der BKSF. Ziel ist die Verbesserung der Situation von Betroffenen, die in ihrer Kindheit und Jugend Missbrauch erlebt haben. www.bundeskoordination.de

Die bff-Schlichtungsstelle

Seit 2015 gibt es im bff eine Schlichtungsstelle. Im Konfliktfall oder bei Beschwerden kann die Schlichtungsstelle kontaktiert werden. Die Schlichtungsstelle kann sowohl von Nutzer_innen der Beratungsstellen, die Mitglied im bff sind, als auch von Mitarbeiterinnen sowie Praktikantinnen von bff-Mitgliedsorganisationen genutzt werden, wenn sie bei Konflikten innerhalb des Teams oder der Einrichtung keine Lösung finden.

→ Die Schlichtungsstelle ist per Mail erreichbar unter:
schlichtungsstelle@bv-bff.de.

Die Schlichtungsstelle hat die Aufgabe, die bff-Mitglieder in der Qualitätssicherung ihrer Arbeit zu unterstützen. Grundlage für den Auftrag und die Arbeit der Schlichtungsstelle sind die bff-Ethikrichtlinien, die für alle bff-Mitglieder gelten.

Kontextualisierte Trauma-Arbeit: Eine partizipative Forschung

Seit 2015 führt der bff gemeinsam mit der Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel unter der Leitung von Prof. Dr. Ariane Brensell ein partizipatives Forschungsprojekt durch. An dem Projekt beteiligen sich im Rahmen einer Forschungskoooperative 21 bff-Beratungsstellen.



Das Forschungsprojekt hat zum Ziel, die Grundlagen und Ansätze der Arbeit der feministischen Fachberatungsstellen herauszuarbeiten. Ihre Arbeitsweise wird dabei unter dem Begriff „kontextualisierte Traumaarbeit“ zusammengefasst. Um die spezifische Arbeitsweise und ihre Relevanz für die Bearbeitung von Gewaltfolgen beschreiben zu können, wird im Forschungsprozess danach gefragt, was die Kennzeichen einer gesellschaftlich vermittelten Traumaarbeit in der Praxis der Beratung sind und wie kontextualisierte Beratungs- und Unterstützungsformen gestaltet werden.

Partizipative Forschung bedeutet hier, gemeinsam mit den Frauenberatungsstellen und Frauennotrufen zu forschen und nicht über sie. Erste Ergebnisse wurden im Rahmen der Tagung „Partizipative Forschung im Gender-Kontext“ im Oktober 2016 an der Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel vorgestellt.



Die Teilnehmer_innen der WAVE-Konferenz forderten die Umsetzung aller Artikel der Istanbul-Konvention zum Schutz von Frauen vor Gewalt.

Vom 19.-21. Oktober 2016 fand in Berlin die WAVE-Konferenz des europäischen Netzwerks gegen Gewalt an Frauen (Women Against Violence Europe) statt. Die Konferenz wird jedes Jahr in einem anderen Land organisiert, 2016 war der bff gemeinsam mit Frauenhauskoordination (FHK), der ZIF (Zentrale Informationsstelle autonomer Frauenhäuser), BIG (Berliner Initiative gegen Gewalt) und dem Koordinierungskreis gegen Menschenhandel (KOK) Ausrichter der Konferenz. Rund 400 Teilnehmer_innen aus 52 Ländern waren zur WAVE-Konferenz im Roten Rathaus gekommen, um darüber zu diskutieren, wie die Situation gewaltbetroffener Frauen und Mädchen europa- und weltweit verbessert werden kann.

Themen waren unter anderem die Umsetzung der Istanbul-Konvention, die Situation geflüchteter Frauen und ihrer Kinder und der allgegenwärtige Ras-

sismus in Europa sowie wirksame Instrumente zur Prävention von Gewalt.

In über 40 Workshops hatten die Teilnehmer_innen am 2. und 3. Konferenztag die Möglichkeit zum intensiven fachlichen Austausch und zur Vernetzung. Die Konferenz wurde in unterschiedlichen Social Media Kanälen dokumentiert. Fotos, Videos und Audio-Statements sind unter den Hashtags #waveconference2016 und #stepupwave zu finden.

Im Rahmen der WAVE-Konferenz beteiligte sich der bff auch an der europaweiten Kampagne „Step Up against violence“. Zahlreiche Teilnehmer_innen forderten in einer Plakataktion die Umsetzung der Istanbul-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Psychosoziale Prozessbegleitung

Der bff hat eine Weiterbildung zur Psychosozialen Prozessbegleitung entwickelt und bildet seit 2015 Prozessbegleiterinnen aus. Psychosoziale Prozessbegleitung ist ein Instrument der professionellen Unterstützung für Gewaltbetroffene im Strafverfahren, mittlerweile ist sie in Deutschland gesetzlich geregelt. Die bff-Weiterbildung qualifiziert die Teilnehmenden dazu, Prozessbegleitung gemäß den bff-Standards anzubieten. Es wurden bereits zwei Durchgänge der Weiterbildung abgeschlossen.

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Zu diesem Thema gab es zahlreiche Anfragen an den bff. Die Beraterinnen aus den bff-Mitgliedseinrichtungen führten Fortbildungen in Betrieben, Behörden und Universitäten durch und schulten dort die Personalverantwortlichen und unterstützten sie dabei Handlungsleitlinien gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz zu entwickeln. 2016 hat der bff in der Reihe „Fachwissen Kompakt“ einen ausführlichen Reader zum Thema veröffentlicht.

Geflüchtete Frauen

Ein Schwerpunkt der Arbeit des bff ist Gewaltschutz für geflüchtete Frauen. Der bff baut Netzwerke auf, stärkt die Zusammenarbeit einzelner Akteur_innen und bietet regelmäßig Fortbildungen an. 2016 fanden zwei Fortbildungen statt, in denen Beraterinnen in ihrer Beratungskompetenz gestärkt wurden und insbesondere juristisches Wissen erarbeiteten.



Suse – sicher und selbstbestimmt



Nachhaltigkeitspreis

2016 wurde das Projekt Suse mit dem zweiten Platz des Nachhaltigkeitspreises der Evangelischen Bank ausgezeichnet. Der mit 7.000 Euro dotierte Preis wurde den Suse-Mitarbeiterinnen im Rahmen einer feierlichen Gala überreicht.



Im Januar 2014 startete das von der Aktion Mensch geförderte Projekt „Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken.“ Ziel des Projektes war es, Frauen und Mädchen mit Behinderung zu informieren und zu stärken und die Vernetzung unterschiedlicher Akteur_innen vor Ort zu verbessern. Eine repräsentative Studie aus dem Jahr 2012 hatte deutlich gemacht, dass Frauen und Mädchen mit Behinderung weitaus häufiger von Gewalt betroffen sind als nicht-behinderte Frauen. Doch bisher fanden nur wenige den Weg in die Fachberatungsstellen. Das zu ändern war eines der Ziele des Projekts.

Die fünf Modellregionen

Bundesweit wurden 5 Modellregionen ausgewählt, um dort verbindliche Kooperationen vor Ort, z.B. zwischen Einrichtungen der Behindertenhilfe, Frauen- und Behindertenbeauftragten, Therapeut_innen und Polizei anzuschieben und zu begleiten. Die 5 Modellregionen mit

den entsprechenden Mitgliedseinrichtungen waren:

- Region Ostholstein: Landesverband Frauenberatung Schleswig-Holstein e.V. und mixed pickles e.V.
- Hochsauerlandkreis: Frauenberatungsstelle Meschede e.V.
- Stadt und Landkreis Göttingen: Frauen-Notruf – Beratungs- und Fachzentrum sexuelle und häusliche Gewalt Göttingen e.V.
- Wetterau-Kreis: Frauen-Notruf Wetterau e.V.
- Stadt Marburg und Landkreis Marburg-Biedenkopf: Frauennotruf Marburg e.V.

Die NetzWerkstatt

Begleitet wurde das Projekt durch die Suse-NetzWerkstatt, in der sich zweimal pro Jahr Expertinnen aus den Modellregionen mit Vertreterinnen von Verbänden und Politik trafen, wie z.B. Weibernetz, Diakonie oder die Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Die NetzWerkstatt sorgte für eine kontinuierliche

Begleitung und eine fachlich fundierte Auswertung der Prozesse innerhalb der regionalen Netzwerke.

Die Suse Online-Plattform

Das Projekt Suse hat sich für mehr Barrierefreiheit eingesetzt und ermöglicht die barrierefreie Suche nach Informationen, Anlaufstellen und Hilfsangeboten im Internet unter www.suse-hilft.de. Auf der ersten bundesweiten Online-Plattform zum Thema Gewalt und Behinderung sind Beratungsstellen, Therapeut_innen, Anwält_innen sowie Wendo-Trainerinnen und Selbsthilfeangebote zu finden.

Materialien und Veröffentlichungen

Das Projekt Suse hat Info-Materialien in Leichter Sprache veröffentlicht, z.B. ein Bilderset, das die Beratung von Frauen und Mädchen mit Lernschwierigkeiten unterstützt. Auch gehörlose Frauen und Mädchen oder Menschen, die nicht gut deutsch sprechen, kann das Bilderset in der Kommunikation unterstützen.



Das Projekt Suse endete im Dezember 2016. Im „Handbuch guter Praxis“ wird nicht nur die Arbeit der drei Projektjahre zusammengefasst, sondern insbesondere auch die Aktivitäten der fünf bundesweiten Modellregionen vorgestellt. Es enthält zudem viele Anregungen zum Aufbau und zur Stärkung regionaler Vernetzungen und Kooperationen.

Gremien, Beiräte und Ausschüsse

Die Mitarbeiterinnen des Suse-Projektes waren im Beirat des Projektes „Frauenbeauftragte in Einrichtungen – Eine Idee macht Schule“ von Weibernetz e.V. aktiv. Auch im Fachausschuss für Freiheits- und Schutzrechte für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention war

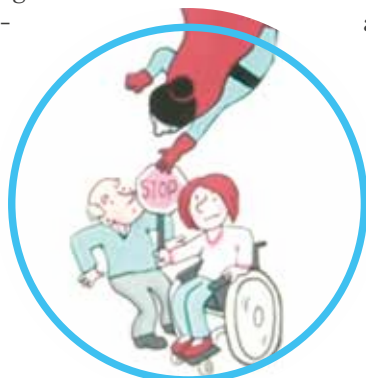
die Expertise von Suse gefragt. Der Fachausschuss ist Teil des Inklusionsbeirates, der bei der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen angesiedelt ist und die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention voranbringen soll.

SUSE wurde unterstützt von:



Kampagne Superheldin gegen Gewalt

Am 25.11.2015 startete die erste inklusive und barrierefreie Kampagne „Superheldin gegen Gewalt“. Kernstück der Kampagne ist ein Comic-Kurzfilm, in dem erklärt wird, was Gewalt ist, welche niedrigschwellige Hilfe es für Frauen und Mädchen gibt



und wo sie sich hinwenden können. Den Film gibt es in vielen verschiedenen Sprachen, z.B. auf Englisch, Türkisch, Russisch und auch in deutscher Gebärdensprache.

Im Rahmen der Kampagne wurden zahlreiche Materialien veröffentlicht, da-

runter Aufkleber, Info-Kärtchen mit Braille-Schrift, Display-Cleaner und ein Comic-Heft.

Auf der Website www.superheldin-gegen-gewalt.de sind regionale Beratungsstellen schnell und einfach zu finden. In Leichter Sprache und auch auf Englisch wird erklärt, was Beratungsstellen sind und mit welchen Problemen man sich an sie wenden kann.

Nein heißt nein! Gemeinsam haben wir Geschichte geschrieben



Am 7. Juli 2016 war es soweit: Der Bundestag beschloss einstimmig die Reform des Sexualstrafrechts nach dem Grundsatz „Nein heißt nein“. Nach der Kriminalisierung der Vergewaltigung in der Ehe im Jahr 1997 markierte dies einen weiteren Meilenstein für die sexuelle Selbstbestimmung von Frauen. Das Gesetz ist am 10. November 2016 in Kraft getreten.

„Nein heißt nein“ bedeutet einen Paradigmenwechsel, denn anders als zuvor muss für eine Strafbarkeit nicht mehr Gewalt angewendet oder damit gedroht werden. Entscheidend ist alleine der erkennbare entgegenstehende Wille.

Feministische Initiativen hatten schon lange eine Reform des Sexualstrafrechts gefordert und die sehr geringe Verurteilungsquote bei Sexualstraftaten kritisiert. Im Jahr 2014 veröffentlichte der bff eine Fallanalyse von über 100 Einstellungsbescheiden und Freisprüchen und zeigte darin große Schutzlücken im Sexualstrafrecht auf. Die Debatte über eine Reform des

Sexualstrafrechts kam ins Rollen. Während das Justizministerium lange Zeit keinen Handlungsbedarf sah, berichtete die Presse verstärkt über eine dringend notwendige Reform. „Ist Vergewaltigung quasi strafrei?“ fragte Radio Bremen, „Wer sich nicht wehrt, willigt ein“, titelte die taz, „Es muss ausreichen ‚Nein‘ zu sagen“, forderte BRIGITTE, „Das Sexualstrafrecht basiert auf Mythen“, stellte die Süddeutsche Zeitung fest und die Tagesschau titelte: „Ein Nein muss reichen.“

bff-Plakat- und Postkarten-Kampagne Vergewaltigung verurteilen!

2014 startete der bff die Kampagne „Vergewaltigung verurteilen!“ und verteilte bundesweit Plakate und Postkarten. Die dargestellte Graphik machte die Diskrepanz zwischen stattgefundenen Vergewaltigungen, der sehr geringen Anzeigebereitschaft und der extrem geringen Verurteilungsquote deutlich. Unterschiedlichen Studien

zufolge zeigten nur zwischen 5 und 15% der Betroffenen einen sexuellen Übergriff an. Und von diesen Betroffenen erlebten im Jahr 2014 nur 9,3% eine Verurteilung des Täters.

Im November 2015 wurden dem Justizministerium die ersten 60.000 Unterschriften für ein modernes Sexualstrafrecht übergeben. Mit der sehr erfolgreichen Online-Petition auf change.org waren es in kurzer Zeit über 120.000 Unterschriften.

Im Rahmen der Kampagne hingen rund um den 8. März 2016 berlinweit 400 Plakate und 4 große Banner mit dem Slogan „Vergewaltigung verurteilen“. Die Aktion wurde ermöglicht durch die Firma HVS, die die Plakate pro bono zur Verfügung stellte. Auch die bff-Schirmfrau Sarah Wiener unterstützte die Forderung nach einer Reform.

Nach den Ereignissen der Kölner Silvesternacht 2015/2016 nahm die Debatte über die Reform des Sexualstrafrechts erneut an Fahrt auf, gleichzeitig



Postkarte „Nein heißt nein!“

Anlässlich der Reform des Sexualstrafrechts im Juli 2016 hat der bff eine Postkarte mit Golddruck veröffentlicht, um den politischen Erfolg jahrelanger Bemühungen zu würdigen. Die Postkarte liegt auch mehrsprachig mit dem Slogan Nein heißt nein auf englisch, französisch, arabisch, persisch und russisch vor.

nahm die Debatte erschreckend rassistische Züge an. In einer Stellungnahme zu den Ereignissen mahnte der bff an, dass „Herkunft, Religion oder das Aussehen eines Täters nicht von Belang sein sollten und auch nicht das Ausmaß der Empörung bestimmen dürfen.“ Denn sexualisierte Gewalt ist ein gesamtgesellschaftliches Problem und tief in der deutschen Gesellschaft verankert.

Anfang 2016 wurde der vom Bundesjustizministerium erarbeitete Referentenentwurf zur Reform des Sexualstrafrechts öffentlich diskutiert und von unterschiedlichen Seiten als nicht weitreichend genug kritisiert. Denn auch darin hieß es nicht „Nein heißt Nein“, sondern man ging weiterhin davon aus, dass Betroffene sich normalerweise körperlich zur Wehr setzen. In seiner Stellungnahme forderte der bff eine Gesetzesformulierung, nach der alle sexuellen Handlungen gegen den erkennbaren Willen einer anderen Person strafbar sind. Es darf nicht darauf ankommen, ob betroffene Frauen sich zu Wehr setzen oder warum sie das nicht tun.

Gründung des Bündnisses Nein heißt nein: Forderung nach einem menschenrechtskonformen Sexualstrafrecht

Anlässlich der ersten Lesung des Gesetzentwurfs zum Sexualstrafrecht am 28.04.2016 forderten zahlreiche Organisationen ein modernes Sexualstrafrecht. Das Bündnis aus zahlreichen feministischen Organisationen wandte sich in einem Offenen Brief an Angela Merkel und die Abgeordneten des Bundestages und wurde dabei von vielen Prominenten unterstützt, die ein klares Nein heißt nein forderten.

Der große öffentliche Druck schien Wirkung erzielt zu haben. Schon während der ersten Lesung des Regierungsentwurfs Anfang Mai sprachen sich Vertreter_innen aller Fraktionen für ein „Nein heißt nein“ aus. Im heute Journal erklärte bff-Geschäftsführerin Katja Grieger, warum eine Reform des Sexualstrafrechts so dringend notwendig ist. Am 7. Juli verabschiedete der Bundestag schließlich die Reform des Sexualstrafrechts auf der Grundlage des „Nein heißt nein“.

Der Erfolg dieser Reform war nur möglich, weil viele sich zusammen getan haben und gemeinsam die Forderung des „Nein heißt nein“ nach außen getragen haben. Sehr wichtig waren auch die unzähligen Veranstaltungen, die bff-Mitgliedseinrichtungen, lokale Gruppen der im Bundestag vertretenen Parteien, Gleichstellungsbefragte und andere Akteur_innen an vielen Orten durchgeführt haben. Ebenso wichtig waren die vielen Gespräche der bff-Mitglieder mit den Abgeordneten ihrer Wahlkreise.

Bei aller Freude über den Erfolg kritisiert der bff, dass kurz vor Beschlussfassung u.a. ein Passus ergänzt wurde, mit dem Ausweisungen von Tätern nichtdeutscher Herkunft erleichtert werden sollen. Das Ausländerrecht ist der falsche Ort, um sexuelle Gewalt zu sanktionieren. Der bff befürchtet dadurch negative Auswirkungen auf die Anzeigebereitschaft von Betroffenen. Die Ergänzung verkennt zudem die Tatsache, dass es sich bei sexualisierter Gewalt um ein gesamtgesellschaftliches Problem handelt, das alle betrifft, unabhängig von ihrer Herkunft.

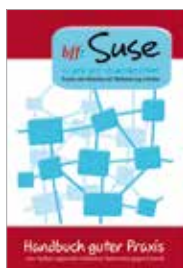


Nein heißt Nein!
Gemeinsam haben wir Geschichte geschrieben.





VERÖFFENTLICHUNGEN



Handbuch guter Praxis zum Aufbau regionaler inklusiver Netzwerke gegen Gewalt

Das Handbuch berichtet über gelungene Vernetzungs-Maßnahmen des bff-Projekts „Suse - sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken.“ Das 138 Seiten umfassende Handbuch gibt zahlreiche Tipps zum Aufbau und zur Stärkung regionaler Vernetzungen und Kooperationen. Das Buch steht auch als barrierefreier Download auf www.frauen-gegen-gewalt.de zur Verfügung



Handbuch Sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Gewalt in der Arbeits- und Ausbildungswelt: Recht und Realität

In dem Handbuch aus der Reihe „Fachwissen kompakt“ vermitteln die Autorinnen grundlegendes Handlungswissen für den Umgang mit sexueller Belästigung am Arbeits- und Ausbildungsplatz, und fassen das Wissen aus ihrer langjährigen Beratungs- und Fortbildungspraxis zusammen.



Broschüre „An ihrer Seite“ für Unterstützer_innen von Betroffenen von häuslicher Gewalt

Die 8-seitige Broschüre gibt Informationen und Hilfen für Unterstützer_innen, Freund_innen und Angehörige von Betroffenen häuslicher Gewalt. Die Broschüre kann auf Deutsch, Englisch, Türkisch und Arabisch im Bestellportal auf der bff-Homepage bestellt werden.



Broschüre „An ihrer Seite“ für Unterstützer_innen von Betroffenen von sexualisierter Gewalt

Unterstützer_innen von Betroffenen sexualisierter Gewalt finden in dieser Broschüre Tipps und Informationen, wie sie der besten Freundin, der Kollegin oder auch der Nachbarin zur Seite stehen und helfen können. Auch diese Broschüre liegt auf Deutsch, Englisch, Türkisch und Arabisch vor.



„Wer dir wehtut hat Unrecht!“ Flyer für Jugendliche

Der Info-Flyer erklärt kurz und gut verständlich, welche Formen von Gewalt es gibt und was genau unter körperlicher, sexueller oder psychischer Gewalt zu verstehen ist. Auch die Begriffe digitale Gewalt und Stalking werden erläutert. Der Flyer nennt zudem Anlaufstellen, wo Betroffene oder ihnen nahe stehende Personen Hilfe und Unterstützung finden können.



Kampagnenmaterial Superheldin gegen Gewalt: Aufkleber, Comic, Info-Kärtchen und Display-Cleaner

Im Rahmen der Kampagne Superheldin gegen Gewalt sind viele Materialien mit Motiven aus dem gleichnamigen Kampagnenfilm entstanden. Die Info-Kärtchen sind mit Braille-Schrift bedruckt, das Comic-Heft in Leichter Sprache verfasst.

Informationen zu den einzelnen Produkten und Preisen sowie weitere Veröffentlichungen sind im Bestellportal auf der bff-Homepage zu finden. www.frauen-gegen-gewalt.de/bestellportal

Aktuelle Projekte

Aktiv gegen digitale Gewalt

Seit Januar 2017 arbeitet der bff verstärkt zum Thema digitale Gewalt gegen Frauen. Mit dem Projekt werden Gesellschaft und Fachöffentlichkeit über die verschiedenen digitalen Gewaltformen informiert. Im Rahmen des Projekts werden die juristischen Interventionsmöglichkeiten bei digitaler Gewalt analysiert und zudem Fortbildungen für bff-Mitglieder entwickelt.

Suse – sicher und selbstbestimmt. Im Recht

Mit „Suse – sicher und selbstbestimmt. Im Recht“ startet im August 2017 das Folgeprojekt von „Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken“. Das neue Projekt soll Frauen und Mädchen mit Behinderung empowern ihre Rechte einzufordern und vorhandene Barrieren beim Zugang zum Recht abbauen.

Step Up against violence: bff-Videoettbewerb

Im Rahmen der europaweiten Kampagne Step Up des WAVE-Netzwerks schreibt der bff 2017 einen Video-Wettbewerb für Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren aus. Die besten Kurzfilme, die sich in maximal drei Minuten mit dem Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen beschäftigen, werden im November 2017 in Berlin prämiert.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe Frauen gegen Gewalt e.V.,
Petersburger Str. 94, 10247 Berlin
www.frauen-gegen-gewalt.de

REDAKTION: bff: Frauen gegen Gewalt e.V.
FOTOS: Jörg Farys, Alex Giegold, Manfred Vogel,
Deutscher Frauenrat
DESIGN: WARENFORM

Gefördert vom:



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend